

# GALERIE



Selbstdarstellung  
Juni 2007

## **Was ist das Besondere an der Kinder- und Jugend-Kunst-Galerie „Sonnensegel“ e.V. aus Brandenburg an der Havel**

Die Idee für eine Kindergalerie als kulturelle Bildungseinrichtung für alle Kinder und Jugendlichen der Stadt Brandenburg wurde **1987** in der DDR geboren, von Armin Schubert, dem Initiator, entwickelt und von einer kleinen Bürgerinitiative mit getragen. Zehn Informanten haben regelmäßig über die wachsende Idee an ihre Führungsoffiziere berichtet.

**Auslöser dafür, eine andere plurale kulturelle Bildung für Kinder anzubieten, waren die internationalen Schriftstellertreffen zur Friedensförderung in Berlin, deren Protokolle in der DDR nur schwer zu bekommen waren.** In der Kirche firmierten viele dieser dort geäußerten Gedanken unter dem Motto: „Schwerter zu Pflugscharen“.

Das Konzept für eine andere kulturelle Bildung wurde von bornierten Funktionären ab **1987 beargwöhnt und verdächtigt** und **bis zum 13. Dezember 1989 verboten**.

Eine ost-west-deutsche Solidarität von Künstlern und Schriftstellern für diese Idee unter der künstlerischen **Patenschaft von Barbara Henniger aus Strausberg und Ronald Paris aus Rangsdorf vom Verband der Bildenden Künstler der DDR** bewirkte kurz nach dem Mauerfall die Aufhebung des Verbots. Bis dahin hatten sich **150 Künstler durch Kunstschenkungen** mit dem Konzept solidarisiert, um das SED-Verbot aufzuheben.

Die Berliner Bildhauerein Inge Hunzinger (Jahrgang 1915) kaufte der Bürgerbewegung 1989 sogar ein Haus.

Zu den Unterstützern gehören seit 1987 die Berliner Altmeister Prof. Arno Mohr, Prof. Fritz Cremer, Prof. Herbert Sandberg, Elizabeth Shaw, die Keramikerin Hedwig Bollhagen und Heidi Manthey, die Schriftsteller Christa und Gerhard Wolf, Günter Grass, Lorient, Marie Marcks, Klaus Staeck, Manfred Butzmann, Nuria Quevedo und 15 weitere Künstler, die bisher den Galerie-Ring verliehen bekommen haben. Alle zu nennen würde hier den Rahmen sprengen! Genannt werden muss dringend Friedrich Schorlemmer, der

uns in christlicher Geduld und Güte viel Zeit für die Belange der Galerie schenkte. Nötig war es sehr oft, ihn an unserer Seite zu haben.

Zum **Internationalen Kindertag, am 1. Juni 1990**, konnte Schubert die Galerie als Einmannbetrieb mit einer ersten Ausstellung eröffnen und mit seiner Kurs- und Projektarbeit anfangen. Die Länder Brandenburg und NRW half mit finanziellen Mitteln beim Um- und Ausbau der Alten Lateinschule zur Galerie, so dass 1994 und 1997 die Arbeitsräume für die Arbeit zur Verfügung gestellt werden konnten.

Sehr früh begann die Galerie damit, **geistig Behinderte in die Arbeit zu integrieren**. „Ein Pferd für Astrid Lindgren“ war das erste gemeinsame Kunstprojekt, das Jugendliche einer damals noch erweiterten Oberschule zusammen mit den Behinderten in der Galerie durchführen konnten.

Das **erste große Schulprojekt der Galerie war 1990 programmatisch** und hieß „**Eine Arche für alles?**“ **Hier wurde nach der Wende zum ersten Mal die Sinnfrage gestellt** und von vielen Kindern und Jugendlichen im Dom zu Brandenburg auf einem riesigen selbstgebauten Schiff als Performance realisiert.

Für das Konzept einer kulturellen Jugend- und Bildungsarbeit und für den Mut, sich das Verbot nicht gefallen zu lassen, erhielt die Galerie 1991 den ersten gesamtdeutschen Kulturpreis der Kulturpolitischen Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland.

**Seither hat sich das Projekt „Sonnensegel“ mit seinem bildungspolitischen Ansatz und dem Bemühen, Kunst zu demokratisieren und für alle verfügbar zu machen, in diesen nunmehr 15 Jahren in der Bundesrepublik etabliert und gegen verschiedene Anfeindungen und andauernde finanzielle Notstände behauptet.**

„Wer sich nicht bewegt, hat schon verloren“ ist ein Ausspruch der unvergessenen Regine Hildebrandt, der den Kulturpädagogen sehr vertraut ist. In einschlägigen Akten der DDR über das Projekt hieß es: „Schubert zeigt immer wieder ein Ausweichverhalten“. Gerade dieses hat die Arbeit aber auch erst ermöglicht und hält sie am Leben. **Sich bewegen aus dem Wissen, dass Aufklärung Not tut.** Darin hatten wir neben der Ermutigung durch Künstler auch einigen Zuspruch aus der Politik. Manfred Stolpe, Regine Hildebrandt, Steffen Reiche, Hildegard Hamm-Brücher, Johannes Rau gehören dazu.

## **DATEN**

**1987** – Konzeptentwicklung und Verbot durch Kreisleitung;

**bis 1989** Information vieler Künstler; Hilfe durch VBK-DDR; Eulenspiele; Wochenpost, TV-DDR; Beschluss: Kindergalerie unter der Leitung des Pionierhauses!

Ingeborg Hunzinger kauft der Bürgerbewegung ein Haus;

**13.12.1989** – Erlaubnis und Beurlaubung aus dem Schuldienst; Gehaltsverlust;

**1. 6. 1990** - erste Ausstellung in geliehenen Räumen des Heimatmuseums;

**Frühjahr 1991-** „Eine Arche für alles?“ – erstes Projekt mit Programmatik;

**1991** - erster gesamtdeutscher Kulturpreis der KuPoGe;

Ausstellungen mit Klaus Staeck / Gespräche

**1992** – Mein Freund, der Baum; Jona in Brandenburg; Öffnung von Schule;

**ab 1991/92** – Kontakte nach Reggio-Emilia/ Italien; vier Besuche vor Ort; dreimal waren die Reggianer bei uns; Projekte der kreativen Früherziehung als Antwort; Delegation fährt zum 30. Geburtstag der Kindergärten nach Reggio mit STSR Harms; zwei Ausstellungen im Land BRB zu Kita-Projekten;

**1993** – Lob des Ungehorsams-Franz Fühmann; Jugend sieht die eine Welt; Sputnik unterm Sonnensegel-ein verbotenes Heft und die Kacheln der Künstler der DDR; Toleranzwand am alten FDJ-CLUB;

**1993** – Demokratie-Preis der Theodor-Heuss-Stiftung;

**1994** – Totentanz von Basel – Fühmann / Grieshaber- eine ost-west-deutsche Freundschaft;

**bis 1994-** Kulturministerium unterstützt ersten Ausbau des Vereinshauses mit Bundesmitteln;

**1994** – Internationales Jahr der Familie/ Förderung aus dem Sozialministerium unter der Patenschaft von Regine Hildebrandt; mehrfache Kontakte;

**1994** – Organisierung und Projekte zur ersten Fühmann-Schule Deutschlands, Arbeit mit William Walsh aus New York;

**1995** – „Der weiße Dampfer“ - Tschingis Aitmatow wird Ehrenmitglied; Lesungen mit Lea Rosh, Daniil Granin, u.a.m.

**1996** – Namensgebung Brecht-Gymnasium mit Schorlemmer und Brechttochter Hanne Hiob;

Namensgebung Lessing-Gesamtschule mit Wolfgang Ullmann;

**1996 / 97** – Umbau der alten Lateinschule; Einweihung durch MP Dr. Stolpe Förderung aus Lottomittel, aus NRW-Mitteln und NRW-Stiftung/ Hilfe durch Klaus Staack, der Ehrenvorsitzender wird; Kassandra-Projekt zu Christa Wolf;

**1998** – Kultusministerkonferenz in BRB- Ausstellung in FH: „Es geht auch anders, doch so geht's auch“; Zusammenarbeit mit Pier Giorgio Furlan – Theater-performances;

**1999** – Engel der Geschichte – ein Jugendengel/ Grieshaber-Hommage zum 90. Geburtstag;

Erfolgreichstes Projekt mit der größten Nachhaltigkeit – bisher in 21 Städten gezeigt, drei weitere haben angefragt; Bilder zur Bibel; Das Urteil des Paris – Sagen des Altertums; Besuch von Kindermuseen in Paris; Kontakte zur Partnerstadt Ivry sur Seine;

**2000/ 01** – „Guernica und ich“ und „Käthe und Peter Kollwitz“ – zwei Projekte zum Streit um eine Kriegertafel;

**2000** – „Les Tableaux de Pablo“ – eine Ausstellung aus Paris; „Alt wie ein Baum“ – Zusammenarbeit mit HB ( Hedwig Bollhagen) und dem Katholischen Krankenhaus in Brandenburg;

Einladung zur UNESCO-Konferenz nach Paris zusammen mit zwei Schülern;

**2001** – Heike Schober dreht mit unserer Theatergruppe den ersten Spielfilm „Platzangst“; vier Filmpreise und Einladung zum 33. Intern. Filmfestival nach New Delhi;

**2001** - Ausstellung „Die Weiße Rose“ mit großem Rahmenprogramm;  
Filmgespräch mit Margarete von Trotta

**2002/ 2003** – Besuche in Indien und Kontakte zu Tara Gandhi und Anees Jung/ Unesco-Botschafterin;

**2002** – Ein Engel für den Bundespräsidenten – Jugendgruppe mit Johannes Rau im Theater BRB;

**2004** – Gandhi-Projekt „Experimente mit der Wahrheit“; Dialog der Kulturen – **Tara Gandhi für 10 Tage bei uns;**

**2004** – Böll-Ausstellung „Haus ohne Hüter“ mit Rahmenprogramm; Ausstellung zum 135. Geburtstages Gandhis in der Botschaft Indiens in Berlin;

**2004** – Einladung von drei Unis aus Taiwan zu Vorlesungen über die kulturpäd. Arbeit der Galerie; Besuch einer Bildungsdelegation aus Taipeh in der Galerie; Kontakte zum Fo Guang Shan Kloster; Vorbereitung eines buddhist. Projekts mit Ausstellung;

**2005** – Besuch der Kunstschule Vilnius in der Galerie – Jugendprojekt; Botschafter Litauens eröffnet die Ausstellung;

**2005** – Bildungsreise zu Kunstschulen Finnlands; Vorbereitung eines Gegenbesuchs für 2006;

**2005/06** – Projekte zu Bonhoeffer und zum 400. Geburtstag der Dichtung „Don Quijote“

**2006** – Ausstellung / Projekte: „Von der Weisheit Buddhas, des Konfuzius und Laotse“;  
Projekte mit der Akademie der Künste Berlin;

Elizabeth Shaw – Bilder und Bücher für Kinder / Ausstellung und Projekte mit Lesungen: „Prominente lesen für Kinder“;

Anhörung vor der Enquetekommission des Dt. Bundestages;

**2007** – „Die Judenschublade“ – eine interaktive Ausstellung in Koop. mit dem Jüdischen Museum Berlin

Beteiligung an der Synode der Ev. Kirche Berlin, Brandenburg, Schlesische Oberlausitz / EKBO;

Besuch finnischer Bildkunstschulen zum Kompetenznachweis;

Ausstellung: POP-ART – „Moritz Götze goes to Sonnensegel“, Halle /Saale ( 26.6. bis 27.10. 2007 )

Projekt im Vilnius / Litauen zu LAND-ART in Brandenburg;

Paul-Gerhardt-Projekt mit der Evangel. Grundschule beim Dom zu Brandenburg

**11. Ringträger: Josua Reichert, Typograf und Drucker,**

**4.9.07 - Bundesverdienstkreuz „Bildung für alle“ an den Gründer und Leiter der Galerie, Armin Schubert**

**Höhepunkte in den Jahren** waren dabei unter vielen z.B.

das **Projekt „Engel der Geschichte – ein Jugendengel“**, in dem u. a. rechte Jugendliche eine Hommage für den berühmten schwäbischen Holzschneider HAP Grieshaber künstlerisch gestalteten. Die Ausstellung zum Engel-Projekt wird 2005 den 21. Ort in Deutschland erreichen. Unter den Städten sind Essen, Weimar, Schwetzingen, Potsdam, Nürnberg, Suhl, Berlin, Mannheim Lübbenau u.a.

Die Galerie hat 2005 zum ersten Mal an Jugendliche den **Kompetenznachweise vergeben**; dieser bescheinigen Jugendlichen, was sie durch Kulturelle Bildung an Persönlichkeitsqualitäten dazu erworben haben. Dies gilt im Land Brandenburg als besonderes Modell und wird von der BKJ initiiert. Damit kann den politisch Verantwortlichen verdeutlicht werde, welche Leistungskraft hinter der kulturellen Bildung steckt.

Im **Schillerjahr** sei wenigstens auf seine Briefe „**Über die ästhetische Erziehung des Menschen**“ verwiesen. Günter Grass zitiert in einem Aufsatz über die Aufklärung zu Recht Goyas berühmtes Bild: „Der Traum der Vernunft gebiert Ungeheuer“. Er verweist darauf, dass, wenn die Vernunft schläft, sich Ungeheuer breit machen.

Wir fragen mit Schiller: „Es muss doch in den Gemütern der Menschen etwas vorhanden sein, was der Aufnahme der Wahrheit im Wege steht?“

**Wir kennen das alles und lassen es doch immer wieder zu, die Aufklärung des Verstandes schwer zu vernachlässigen.** Gehen Sie nur wachen Auges durch unsere Straßen, in die Schulen, schauen Sie sich die Fernsehprogramme und das Sinn entleerte Freizeitverhalten so vieler an. Wir sind mit der Aufklärung immer wieder am Anfang. Wie Sisyphos rollen wir den Stein. Da reichen bei allen Untaten auch nicht die Deutungen eines brandenburgischen Innenministers, der alles Fehlverhalten an der Proletarisierung und der mangelnden moralischen Erziehung in der ehemaligen DDR festzumachen. Wie kann es sonst passieren, dass im katholischen Köln ein Vater Inzest mit seiner Tochter begeht und ein Kind zeugt? Günter Jauch berichtete erst jüngst in stern-tv darüber.

Ziviler Ungehorsam gepaart mit Wissen und der Solidarität von **Künstlern wie** Klaus Staeck, Lorient, Christa Wolf, Nuria Quevedo, Günter Grass, Josua Reichert und den vielen anderen vor allem ostdeutschen Künstlern/ Publizisten / Theologen hat bisher das Projekt „Sonnensegel“ ermöglicht, das sich mit seinen Ausstellungen, Projekten, Kursen, Lesungen, Schulnamensgebungen und mit der kreativen Früherziehung immer wieder an alle Kinder und Jugendliche der Stadt und des Umkreises gewendet hat und wendet.

Ein weiterer Höhepunkt war auch der **erste Spielfilm der Galerie**, „**Platzangst**“, der rechte und linke Cliques zum Thema hat. Bei der Einladung zum Internationalen Filmfestival nach New Delhi kam es nach Aufführungen des Films zu Kontakten mit Gandhis Enkeltochter Tara Gandhi und ihrem Umkreis. Wir organisierten eine **Gandhi-Ausstellung** und vier Inderinnen um Tara Gandhi arbeiteten 2003 zehn Tage lang mit Jugendlichen in der Galerie unter dem Motto: „Dialog der Kulturen“. Damit ist die Arbeit der Galerie über die gesamtdeutschen Kontakte hinaus dabei, sich global zu vernetzen und die Jugend über den Dialog der Kulturen zu lehren, dass es nur die „Eine Welt“ gibt.

Zum Jahr der Familie **1994** hatten wir eine erste Hilfe und **Kontakte** zur Sozialministerin Regine Hildebrandt. Sie besuchte die Ausstellungen, sah eine Theaterinszenierung und förderte das Familienprojekt insgesamt. **1999** diskutierte sie mit Jugendlichen über das Engelprojekt im Dom zu Brandenburg zusammen mit Antje Vollmer gegen eine Null-

Bock-Stimmung und gegen Aggressionen und ermunterte die jungen Leute, mit ihren Arbeiten im Engelprojekt sich so weiter zu engagieren.

Seit drei Jahren betreibt der gemeinnützige „Sonnensegel“ e.V. als Träger der Kunstschularbeit in der Galerie eine historische **Gutenberg Buch-Druckerei**. Holger Kulik hat zur Eröffnung die Hauptrede gehalten.

Dieses Projekt „Gutenberg Druck-Laden“ mit seinem **Motto: „Lasset die Geister aufeinander prallen, aber die Fäuste haltet stille“** ist in letzter Zeit öfter auch beargwöhnt worden. **Weil man sich in der Programmatik mit dieser Druckerei z.B. an der Zivilcourage der Studenten der „Weißen Rose“ oder auch neuer an Klaus Staeck orientiert und selber Flugblätter druckt und zu politischem Engagement gegen Gewalt und für Demokratie aufruft, wurde ein „linkes Gedankengut“ festgestellt und als störend empfunden.**

Friedrich Schorlemmer aus Wittenberg, Anneliese Knoop-Graf, die Schwester eines Mitglieds der Widerstandsgruppe gegen Hitler, Staeck aus Heidelberg und Butzmann aus Pankow oder Margarete von Trotta, Hanna-Renate Laurin, Michael Verhoeven u.v.a. sind Paten für diese engagierte Bildungsarbeit bisher gewesen, eine Arbeit, die auch von Ausstellungen, Lesungen, Diskussionen und Filmaufführungen begleitet wurde. Der Filmregisseur **Michael Verhoeven** hat bei uns das vierte Flugblatt gegen Fremdenfeindlichkeit gedruckt.

**Die historische Gutenberg-Druckerei, deren Motto auch „Kinder zum Olymp“ und „Kultur öffnet Welten“ ist, leidet aber seit Jahren unter massiver Geldnot.** Zwei Mitarbeiter, der Drucker und die Setzerin, mussten 2005 entlassen werden und die Miete für die Räume reicht gerade noch etwa bis zum Frühjahr 2006. Um diese einmalige pädagogische Arbeit in der Jugendfreizeit aber auch für das Ganztagsangebot weiter und besser zur Verfügung stellen zu können, hat die in Eigeninitiative organisierte Auktion für die Druckerei in der Landesvertretung Brandenburg in Berlin im Frühjahr 2005 nicht ausgereicht. **Hier fehlt neben einer breiten positiven Bewertung der Arbeit auch eine stabilere Finanzierung.** Im Jahreshaushalt durfte für diese Buch-Druckerei keine Position aufgenommen werden. **Und nur mit großem politischen Druck konnten wir diese einmalige Einrichtung für Kinder bisher halten.**

Das Einmalige in der Kunstschularbeit der Galerie Sonnensegel ist, dass Jugendliche eine Selbstbildung durch kulturelle Lernprozesse erfahren können und so auch über die angeleitete Freizeit das Lernen als lebenslange Aufgabe lustvoll und handlungsorientiert an gesellschaftlich relevanten Themen der Menschheit erproben können. Sicher ist das nicht immer bequem, auch nicht für Vertreter der Gesellschaft.

**Kulturelle Bildung in diesem Sinne qualifiziert den Einzelnen, fördert die soziale Handlungskompetenz und erzieht zur sozialen und politischen Mündigkeit.**

**Kulturelle Bildung ist deshalb ebenso vielfältig und pluralistisch wie die Gesellschaft auch.**

Es ist die feste Überzeugung der Kulturpädagogen der Galerie, **dass die in Kultur und Kunst mögliche ästhetische Wahrnehmung und die mögliche Veränderung von**

**gesellschaftlichen und persönlichen Situationen und die darin liegenden Produktivkräfte einer sich ausbreitenden Gewaltbereitschaft entgegen wirken und zu einer Sinnfindung im Sinne der Aufklärung Wesentliches beitragen.**

Darum ist nur umso nachdringlicher zu fordern, dass die kommunale Kulturförderung an eine gezielte Kinder- und Jugendförderung zu binden ist, die Zugänge zu Bildung und Kultur für alle Kinder gleichermaßen schafft, die Türen öffnet und ein lebenslanges Lernen lustvoll organisiert!

Die Förderung von Jugendkulturarbeit hat nichts mit Subventionen zu tun. Sie ist eine Investition in Gegenwart und für die Zukunft eines demokratisch verfassten Gemeinwesens.

Jede Investition in kulturelle Bildung ist primäre Prävention und vermindert die Ausgaben im Bereich der inneren Sicherheit.

Gern zitieren wir Schorlemmer: „... **Ich vertraue dem, der Kinder erhöht, Grenzen missachtet und den eisenbeschlagenen Himmel öffnet.**“ aus: „Woran du dein Herz hängst“

In diesem Sinne soll die Kulturarbeiter der Galerie verstanden werden.

**Der Träger der Jugendkunstschule mit Galerie ist der „Sonnensegel“ e.V.**

Ehrenvorsitzender: Prof. Klaus Staeck

Vorsitzende: Dr. Margrit Spielmann

Stellv. Vors.: Andreas Herenz

Geschäftsführer und Leiter der Galerie: Armin Schubert /  
kunstpäd. Leitung: :Matthias Frohl

Gefördert wird die gemeinnützige Einrichtung vom MWFK und dem MBS des Landes Brandenburg, von der Stadt Brandenburg

**Armin Schubert**

**Frühjahr 2006 / Juni 2007 / Sept. 2007**